

Gerinnungshemmer Bei Magen- und Darmspiegelungen

Viele Menschen nehmen regelmäßig Arzneimittel ein, die ihre Blutgerinnung hemmen sollen. Dazu gehören etwa Personen mit Herzrhythmusstörungen oder mit neuen Herzklappen. Die Tabletten sollen gefährliche Blutgerinnsel verhindern, die eine Arterie verstopfen und zu Herzinfarkt oder Schlaganfall führen können. Manchmal ist eine verzögerte Blutgerinnung jedoch ungünstig, etwa wenn eine Magen- oder Darmspiegelung (Endoskopie) bevorsteht. Dabei kann es dann eher zu einer größeren Blutung kommen, wenn eventuell Gewebe entnommen oder ein Polyp entfernt wird. Darum muss vor einer Endoskopie überlegt werden, ob der Gerinnungshemmer kurzfristig abgesetzt werden kann.

Medikamente zur Hemmung der Blutgerinnung (orale Antikoagulantien) enthalten meist den gut untersuchten älteren Wirkstoff Phenprocoumon (Marcumar® u.a.). Gegenüber neueren, derzeit stark beworbenen und vielfältig gepushten¹ Wirkstoffen, hat Phenprocoumon zwei Vorteile: Es gibt eine zuverlässige Messmethode, um festzustellen, wie stark die Blutgerinnung herabgesetzt ist, so dass der Arzt oder die Ärztin über den günstigsten Zeitpunkt für die Endoskopie entscheiden kann. Außerdem steht, wenn es tatsächlich zu einer Blutung kommt, ein „Gegenmittel“ (Antidot) zur Verfügung, das die Blutgerinnung rasch verstärkt. Mehr dazu in GPSP 6/2013, S. 4.

Computertomografie Strahlenbelastung bedenken

Dass Röntgenaufnahmen in der medizinischen Diagnostik oft zwar wichtig sind, aber immer eine elektromagnetische Strahlenbelastung bedeuten, ist vielen Menschen bewusst. Wird eine Computertomografie (CT) gemacht, bei der mehrere Bilder aus unterschiedlicher Perspektive erstellt und vom Computer verarbeitet werden, ist die Strahlenbelastung höher. Ultraschall- und Magnetresonanztomographie (MRT) arbeiten hingegen ohne Röntgenstrahlen. – Seit langem wird diskutiert, ob ein CT das Risiko für Krebserkrankungen ansteigen lässt. Drei neuere Auswertungen weisen in diese Richtung.² Die Studien zeigen, dass das Risiko für einen bösartigen Tumor (Malignom) etwas erhöht ist, wenn man als Kind oder Jugendlicher eine oder mehrere CT-Untersuchungen hatte. Langzeiterfahrungen, die über 20 Beobachtungsjahre hinausgehen, fehlen allerdings noch. Auch wenn das Risiko von Krebs durch CT offenbar nur wenig zunimmt, sollten Ärzte die Strahlendosis gerade bei Kindern möglichst gering halten,

erinnert DER ARZNEIMITTELBRIEF.² Und Eltern müssen entsprechend aufgeklärt werden.

Lebendorganspende Eine Frage des Geschlechts

Von den etwa 800 Nieren, die in Deutschland 2012 als Lebendspende verpflanzt wurden, stammten 58,5 % von Frauen (also nur 41,5% von Männern). Gleichzeitig waren 64,4 % der Nierenempfänger männlichen Geschlechts (somit nur 35,6 der Empfänger weiblich). Das ist kein Zufall. Die Unterschiede bestehen in vielen Ländern und sind manchmal noch deutlicher: In Belgien, Österreich, Schweden, der Schweiz und den USA kommen zwei von drei gespendeten Nieren von Frauen, aber Frauen erhalten nicht etwa zwei Drittel, sondern nur ein Drittel

